

Josef Göppel MdB

**Position zum Flächennutzungsplan 2017
der Stadt Herrieden**

**10 Gründe gegen die Bebauung der
Altmühlwiesen**



Josef Göppel

Abgeordneter für den Wahlkreis Ansbach-Weißenburg-Gunzenhausen

Positionen zum Flächennutzungsplan 2017 der Stadt Herrieden

21. Juni 2017

I. Gewerbefläche um 50 % ausdehnen?

Der Entwurf des Flächennutzungsplans sieht vor, die Gewerbeflächen von **152** Hektar um 77 Hektar auf **229** Hektar auszudehnen. Das würde bedeuten, dass der seit dem 2. Weltkrieg in 72 Jahren gewachsene Gewerbebestand innerhalb der nächsten 15 Jahre um **50 %** ausgedehnt wird! Dieser Umgang mit den Flächen unserer Stadt übersteigt jedes realistische Maß und den konkret sichtbaren Bedarf.

Die massive Überbauung des Außenbereiches steht im Widerspruch zu den vom Stadtrat am 23.11.2016 selbst beschlossenen Zielen. Im Kapitel 1.1 der Begründung zur Fortschreibung des Flächennutzungsplans heißt es: „*Vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung verfolgt auch die Stadt Herrieden einen **sparsamen Umgang mit Grund und Boden**. Bei der Entwicklung muss eine bestimmte Reihenfolge berücksichtigt werden. Grundlegend muss bei jeglicher Entwicklung ein **konkreter Bedarf** nachgewiesen werden können. Nachfolgend muss dann geprüft werden, ob dieser Bedarf vorrangig im Zug der **Innenentwicklung** gedeckt werden kann.*“

Vor diesem Hintergrund steht die Ausweisung von 77 Hektar zusätzlicher Gewerbeflächen einer bedarfsorientierten Siedlungsentwicklung entgegen. Dabei ist in der Bilanzierung das potenziell geplante interkommunale Gewerbegebiet mit der Nachbargemeinde Aurach noch gar nicht enthalten, das im Herrieder Stadtgebiet weitere **40** Hektar Bauland für Gewerbe vorsehen würde. Das ist Flächennutzungsplanung nach dem Maximalprinzip. Sie stellt einen Bruch mit den Prinzipien der bisherigen Stadtentwicklung dar und wird einer verantwortungsvollen kommunalen Planungshoheit nicht gerecht!

II. 34 Hektar neues Wohnbauland ausschließlich auf der grünen Wiese?

Die Netto-Neuausweisung der Wohnbaufläche soll bei **34** Hektar liegen. Mit Ausnahme einer Fläche in Rauenzell ist darin nirgends eine Innenentwicklung enthalten. Die im Analyseteil des Flächennutzungsplans erfassten Baulücken und Brachflächen von insgesamt **28** Hektar werden nicht aktiviert.

In seiner Bevölkerungsprognose stellt der Stadtrat auf Seite 72 ff der Begründung zum Flächennutzungsplan dagegen nur einen Wohnflächenbedarf von 25 Hektar für die nächsten 15 Jahre fest.

III. Besonders wertvoll: Lärmfreier Freiraum im Südosten

Jede gute Stadtentwicklung achtet einen wichtigen Grundsatz: Neue Planungen dürfen die Wohnqualität der schon hier lebenden Menschen nicht verschlechtern. Durch das Stadtgebiet Herrieden verläuft die Autobahn A 6, deren letztes Teilstück zwischen Neuendettelsau und Dorfgütingen in den nächsten Jahren ebenfalls noch auf sechs Spuren erweitert wird. Das bedeutet gegenüber dem jetzigen Zustand eine noch stärkere **Lärmabstrahlung**. Besonders problematisch wirken dabei die Altmühlüberquerung auf einem hohen Damm und die ins Tal abfließende Schallemission vom Bereich der Ausfahrt Herrieden. Deshalb ist der weitgehend **lärmfreie** und fußläufig erreichbare **Freiraum im Osten und Süden der Stadt** für die Herrieder Bevölkerung besonders wichtig, um sich ohne den Dauerlärm der Autobahn im Freien bewegen zu können. Die Fuß- und Radwegverbindungen in das Altmühltal dürfen nicht unterbrochen werden!

Die für das Möbelwerk Schüller an der Straße nach Rauenzell neu ausgewiesene Erweiterung ist größer als die in 50 Jahren von der Firma tatsächlich benötigte Fläche! Ich unterstütze jede organische Eigenentwicklung, doch das muss in einem realistischen Maß und mit Rücksicht auf das Gemeinwohl geschehen.

IV. Grundwasserneubildung - CO₂-Speicherung - Wiesenbrüter Altmühlwiesen sind ökologisches Kerngebiet

Franken ist ein Trockengebiet. Die **Grundwasserneubildung** liegt hier **ein Drittel** unter dem **Bundesdurchschnitt**. Entscheidend ist dabei aber die Art der Bodenoberfläche. Im Vergleich zu Ackerland ist der Oberflächenabfluss von Dauergrünland nur halb so hoch. **Wiesen** können **80 %** des Jahresniederschlags **speichern**, Äcker nur 40 %. Darüber hinaus ist die Haltekraft unter der Grasnarbe von Wiesen erheblich länger. Grundwasser ist nach dem Bayerischen Wasserrecht ein Allgemeingut. Nutzungen sind auf seinen besonderen Wert abzustimmen.

Darüber hinaus hat Dauergrünland neben den Wäldern die höchste **Klimaschutzwirkung**. Der Wiesenhumus speichert **jährlich drei bis vier Tonnen CO₂** in einem Hektar ein; Äcker setzen im gleichen Zeitraum CO₂ frei.

Schließlich sind die Wiesenflächen östlich des Firmengeländes Schüller zwischen der Staatsstraße nach Rauenzell und Roth formell ausgewiesenes **Wiesenbrüterschutzgebiet**. Das Überleben gesetzlich geschützter Arten wie **Brachvogel, Bekassine** und **Kiebitz** würde durch eine weitere Bebauung existenzgefährdend eingeengt.

V. Massive Verkehrszunahme

Die Ausweitung des Gewerbegebiets im Südosten der Altstadt von 22 Hektar auf 47 Hektar für ein Küchenwerk II wird eine **massive Verkehrszunahme** um ca. 700 PKW und 80 LKW bringen. Das würde eine **Umgehungsstraße** zur Direktanbindung an die A6 nach sich ziehen. Der Ort **Hohenberg** wäre in der Steigungsstrecke aus dem Altmühltal außergewöhnlich stark von Lärm und Abgasen betroffen. Die Landwirte des Dorfes würden durch die Schnellstraße vom

Hauptteil ihrer Flur abgeschnitten. Sie müssten mit den landwirtschaftlichen Fahrzeugen ständig die schnell befahrene Umgehungsstraße queren. Bewirtschaftungserschwernisse und Unfallgefahren wären programmiert.

Darüber hinaus hat der Stadtrat eine weitere Umgehung geplant, die von der Leibelbacher Straße abzweigen, das Schüller-Gelände umrunden und von Roth her über den sogenannten Kastenweg in die Straße nach Rauenzell münden soll. Dieses Verkehrsprojekt würde die Hochwasserschutzzone und das europäische Schutzgebiet Natura 2000 diagonal schneiden und damit den **Kernbereich des natürlichen Erbes** unmittelbar an der Altstadt **zerstören**. Das ist eine klar gesetzwidrige Planung!

Schließlich soll die **Staatsstraße** nach Rauenzell ab dem Kreisverkehr am Stadtrand in einem weiten Bogen nach Norden **verlegt** werden, um das Betriebsgelände Schüller nochmals zu vergrößern. Das beeinträchtigt die **Eislauffläche** und den **Fußweg zum Kienberg**.

Als Begründung werden Verkehrsstaus zu den Schichtwechseln der Herrieder Firmen an verschiedenen Stellen um die Altstadt genannt. Nach meiner Meinung sollten die Herrieder Firmen statt dessen etwas ins Auge fassen, was schon lange diskutiert wird – die **zeitliche Staffelung ihrer Schichtwechsel** um 15 oder 30 Minuten.

VI. Zusammenfassung: 10 Gründe gegen die Bebauung der Altmühlwiesen

Das Schüller Möbelwerk hat in den letzten 50 Jahren eine beeindruckende wirtschaftliche Aufbauleistung erbracht. Dafür wurden bis heute 22 Hektar überbaut. Nun ist in den Altmühlwiesen ein **Werk II** mit noch einmal 25 Hektar geplant. Hier die Auswirkungen zusammenfassend im Überblick:

1. Ein Werk II in den Altmühlwiesen führt zu einer **massiven Verkehrszunahme** mit rund 700 PKW und 80 – 100 weiteren LKW. Das belastet die **Ansbacher und Nürnberger Straße** und erzwingt schließlich eine Direktanbindung zur Autobahn um das neue Wohnbaugebiet **Schrotfeld** und den Ort **Hohenberg**.
2. Die **Überflutungsräume** der nördlichen Altmühlseitenbäche Klingengraben und Ameisengraben werden in Richtung **Roth** verlagert.
3. 25 Hektar Fläche gehen für die **Grundwasserneubildung** verloren.
4. In der gleichen Größenordnung verschwindet eine klimawirksame **CO₂-Senke**, die der Atmosphäre jährlich 100 Tonnen CO₂ entzieht.
5. Der komplette nördliche Teil des **Wiesenbrüterschutzgebiets** mit der Brückenfunktion zu den Biotopflächen Saubrunnen und Chorweiher wird zerstört.
6. Der **stadtnahe, fußläufig erreichbare Erholungsraum** im Südosten Herriedens wird abgeschnitten. Dieser Bereich ist deshalb so wertvoll, weil sich die Menschen dort ohne den Dauerlärm der Autobahn im Freien bewegen können.
7. Der **Fußweg** auf dem historischen Bahndamm als eine der Hauptachsen in das Altmühltal wird **gesperrt**.

8. Die Straße nach Roth wird über kurz oder lang erneut verlegt werden und zwar bis an die Einmündung des Kastenweges in die St 2249 gegenüber dem Weg zum Kienberg.
9. Das Schüller-Areal dominiert mit seiner Ausdehnung von **22 Hektar** bereits jetzt das Stadtbild. Die Altstadt umfasst eine Fläche von **24 Hektar**. Die Einkreisung mit weiteren **25 Hektar** großflächiger Gewerbehallen lässt die **Stadt** vollends hinter Industriebauten **verschwinden**. Die als national bedeutsam eingestufte und vom Bund geförderte Renovierung des **Stadtschlusses** ist dann in der Stadtsilhouette nicht mehr sichtbar. Das kulturelle Erbe wird erdrückt. Von der jetzigen Stadtgrenze aus ragen die Gewerbehallen dann 1300 Meter keilförmig in die freie Landschaft hinaus.
10. Die letzte unverbaute Stadtansicht von Süden her auf Stiftsbasilika, Stadtmauer und Storchenturm will der Stadtrat durch eine **Staatsstraßenumfahrung** entwerten. Deren Verlauf würde auch das europäische Schutzgebiet NATURA 2000 diagonal durchschneiden.

Eine positive Weiterentwicklung dieses Unternehmens ist voll zu unterstützen. In kommunaler Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Aurach ist das gut möglich. Die Altmühlwiesen sind für ein Werk II aber der falsche Standort. Zu viele andere Belange des Gemeinwohls würden dadurch Schaden leiden. Das kann auch nicht mit im Voraus getätigten Grundstückskäufen begründet werden, zumal die Firma an der **A6-Ausfahrt Aurach** gleichzeitig eine zusätzliche Gewerbebaufläche von **20 Hektar** für ein drittes Werk erhalten soll.

Generell ist auch in der Industriearchitektur eine **kompaktere Bauweise** zwingend. Die landfressende Flachbauweise ist Technik von gestern. Der vertikale Transport mit Aufzügen und Schrägbahnen ist raum-, energie- und kostensparender.

Am Schluss steht eine politische Frage. Mit welchem Recht nehmen Stadträte von heute den kommenden Generationen alle Spielräume aus der Hand?

Josef Göppel MdB